

„Erdgaskonditionierung wird zunehmend erforderlich“

Alexander C. Hanf ist Geschäftsführer der Firma LT Gasetechnik mit Sitz in Dortmund. Im Interview mit gwi – gaswärme international spricht er über die Zukunft der Energiewirtschaft, technologische Herausforderungen sowie die Wachstumsstrategie des Unternehmens.

Wie beurteilen Sie den Atomausstieg?

Hanf: Hier hat Deutschland einen Fukushima-induzierten panikartigen und kopflosen Weg gewählt und geht diesen global alleine. Deutsche, anerkannt fortschrittliche und sichere Technologie, in politisch stabiler und von Naturkatastrophen weitgehend verschonter Region, wird abgeschaltet. Dadurch werden der technisch und ökonomisch sinnvolle Life-Cycle abgeschnitten, CO₂- und NO_x-Minderungsziele deutlich verfehlt, Emission in Länder mit geringeren Auflagen verlagert und so Wirtschaft und Umwelt insgesamt geschädigt. Gleichzeitig unterwerfen wir, mit diesem nicht zu Ende gedachten Alleingang, die Sicherheit unserer deutschen Bevölkerung dem verantwortungslosen Umgang mit Atomenergie in z. B. Belgien und diversen östlichen Ländern Eurasiens. Ich selbst bin betroffen: Luftlinie 90 km von meinem Wohnort wird das überalterte AKW Tihange mit einer endlos scheinenden Historie von Störfällen und unter erheblichen Sicherheitsbedenken weiterbetrieben. Eine kollektive Angst vor der atomaren Wolke lässt NRW und 60 Kommunen gegen diese Verantwortungslosigkeit klagen. Daher ist der deutsche Atomausstieg aus meiner Sicht Nonsens, während der belgische Atomausstieg dringend geboten ist.

Wie sieht Ihrer Meinung nach der Energiemix der Zukunft aus?

Hanf: Deutschland wird auch künftig einen sehr heterogenen Energiemix haben. Innerhalb der Energiequellen werden wir allerdings mit zunehmenden Variatio-

nen der Beschaffenheit rechnen müssen. So wird die Erdgasqualität zukünftig durch die Marktraumumstellung und zunehmend durch Einspeisung von EE-Gas, Wasserstoff aus Hybridkraftwerken und Power2Gas-Anwendungen, sowie von LNG und CNG beeinflusst. Interessant wird, wie Betreiber von Thermoprozessanlagen mit den in Frequenz, Amplitude und Änderungsgeschwindigkeit deutlich stärkeren Varianzen der Erdgaszusammensetzung und den daraus resultierenden Prozesseinflüssen umgehen werden.

„Energieeffizienz ist in den industriell hochentwickelten Staaten bereits seit vielen Jahren realisiert“

Ihre Forderung an die Bundesregierung in diesem Zusammenhang?

Hanf: Bei der Frage nach dem Energiemix und der Substitution aktueller Energiequellen wird ein erhebliches Potenzial zur Energieeinsparung staatlicherseits nahezu unberücksichtigt gelassen. Enormer staatlicher Aufwand konzentriert sich auf private Haushalte, wie z. B. die Förderung von Solaranlagen oder die Modernisierung von Kleinfeuerungsanlagen. Die Industrie dagegen wird vergleichsweise stiefmütterlich behandelt. Sicher ist, dass ein erheblicher Anteil an Industrieanlagen aufgrund ihrer individuellen, prototypenhaften Konstruktion weit weg vom energetischen Optimum betrieben wird. Die Verbesserung bestehender Anlagen scheitert immer wieder an Pay-Back-Anforderungen von weniger als zwei Jahren, da sie im Wettbewerb zu anderen Investitionen stehen. Hier hätte die Politik einen guten Hebel, bei großen Verbrauchern Energieeinsparung zu fördern und gleichzeitig den Wirtschaftsstandort zu stärken.

Mit der Rubrik „Nachgefragt“ veröffentlicht die gwi – gaswärme international eine Interview-Reihe. Befragt werden Persönlichkeiten aus Unternehmen, Verbänden und Hochschulen, die eine wesentliche Rolle in der gasthermischen Prozesstechnik und in der industriellen Wärmebehandlung spielen.

ZUR PERSON

Alexander C. Hanf

Alexander C. Hanf, Jahrgang 1967, blickt auf über 20 Jahre Industrie-Erfahrung mit erklärungsbedürftigen High-Tech-Produkten zurück.

Nach Abitur und Studium arbeitete er ein Jahr in den USA bei dem Chemieunternehmen United Catalysts. Nach einer dreijährigen Tätigkeit in der Planungsabteilung der Stadtwerke Düsseldorf war er für acht Jahre bei Elinio Industrie-Ofenbau, zuletzt als Geschäftsführer tätig. Mit Veräußerung des Unternehmens wechselte er zur Firma Powitec und war dort für sieben Jahre als Vertriebsleiter mit Prokura tätig.

Seit dem 1. Mai 2014 ist Alexander C. Hanf Geschäftsführer der Firma LT Gasetechnik.

Deutschland im Jahr 2050: Wie wird sich denn die Industrie auf diese Änderung angepasst haben?

Hanf: Da derzeit keine flächendeckende Konditionierung und damit Homogenisierung der Erdgasqualität geplant ist, wird der einzelne Industriestandort das Gas „am Werkstor“ oder für die einzelne Thermoprozessanlage konditionieren müssen – sofern der Betrieb höhere Anforderungen an eine gleichbleibende Gasqualität hat.

Diese Gaskonditionierung wird heute bereits regelmäßig vorgenommen, insbesondere dann, wenn z. B. Zusammensetzung, Flammenlänge oder Flammenschwerpunkt entscheidend sind. Solche Faktoren werden stark durch den Methan- aber auch durch den Wasserstoffgehalt im Erdgas beeinflusst. Deren Anteil schwankt heute bereits, wird aber 2050 gewolltermaßen – eben um den Energie-Mix zukünftig noch breiter aufstellen zu können – deutlich stärker und deutlich schneller schwanken.

In welche der aktuell sich entwickelnden Technologien würden Sie heute investieren?

Hanf: Wir investieren mit Bezug auf die genannten Herausforderungen in die Weiterentwicklung unserer Lösungen für Gaskonditionierung, wirtschaftliches Schutzgasrecycling und kostengünstige Gasbeschaffungsanalyse. Damit bieten wir Antworten für die auf unsere Kunden zukommenden Änderungen.

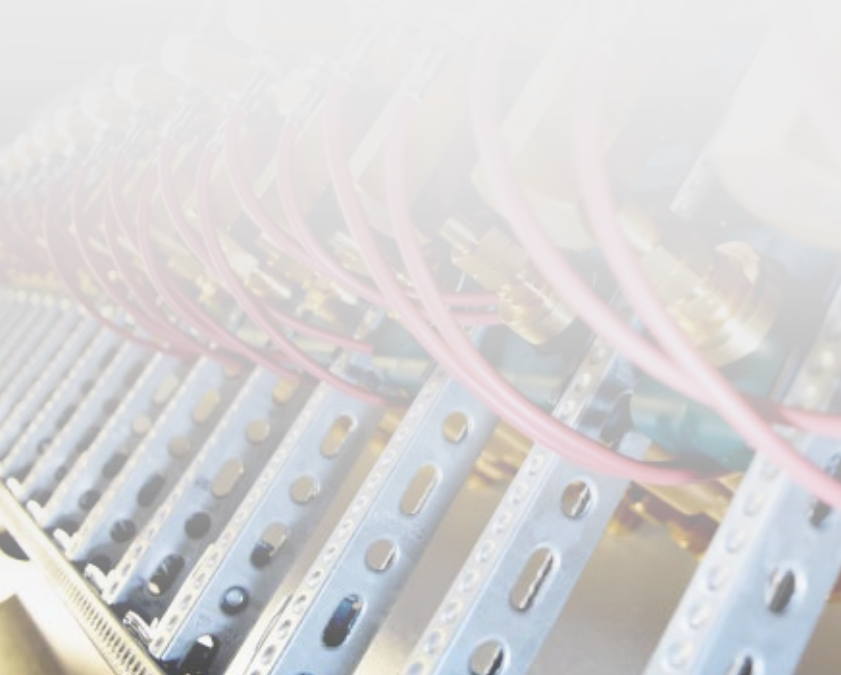
Viele halten Energieeffizienz für die Antwort auf die Energiefrage der Zukunft. Welche Potenziale sehen Sie bei Thermoprozessanlagen?

Hanf: Gesteigerte Energieeffizienz ist in den industriell hochentwickelten Staaten bereits seit vielen Jahren realisiert und weitere Investitionen in energetische Verbesserungen sind ohne den Einsatz von Fördermitteln oft unwirtschaftlich.

Verbesserungen bei der Energieeffizienz von Thermoprozessanlagen lassen sich aber auch durch indirekte Effekte erzielen. Wird z. B. bei der Schutzgaserzeugung für Formiergas eine fortschrittlichere Technologie eingesetzt, die deutlich präziser arbeitet, können signifikante Mengen Wasserstoff eingespart werden. Bei Großanlagen summieren sich diese Einsparungen leicht auf über € 100.000 im Jahr. Selbst die Nachrüstung älterer Thermoprozessanlagen kann wirtschaftlich sein – selbst ohne Fördermittel. Die aus diesem reduzierten Wasserstoffbedarf resultierenden Energieeinsparungen wirken über die dafür vermiedenen Emissionen positiv auf die Umwelt.

Welche Potenziale sehen Sie für Ihr Unternehmen?

Hanf: Unser Liefer- und Leistungsspektrum ist ungewöhnlich breit, insbesondere wenn man die Auftragsvolumina sieht, die von € 100 bis zu über € 1 Mio. reichen können.



LT Gasetechnik hat vor mehr als 45 Jahren als mittelständisches Produktionsunternehmen für technisch anspruchsvolle Armaturen für Industriegase begonnen und hat sich zum Produzenten von Standardgasmischern sowie zum Hersteller von Anlagen für Industriegase entwickelt. Daraus erklärt sich die Breite des Spektrums. Heute liegt der Schwerpunkt auf Anlagen zur Regelung von Druck und/oder Volumenstrom sowie auch Gasmischanlagen und Gaskonditionieranlagen mit wenigen m³ bis zu 10.000 m³ Leistung. Hierzu liefern wir auch zugehörige Steuerungen und Analysentechnik. LT-Anlagen werden eingesetzt in den Industrien Flachglas, Eisen- und Nicht-Eisen-Produkte sowie im Automobilbau.

Mit der Entwicklung vom Armaturenhersteller zum Anlagenbauer ging natürlich auch eine Verlagerung des Unternehmensschwerpunkts einher. Heute steht der kundenspezifische gastechnische Sonderanlagenbau im Fokus, dies ohne die Weiterentwicklung der Armaturen und Standardgasmischer zu vernachlässigen.

Aus diesem breiten Portfolio erwachsen unsere Potenziale und Perspektiven für die Zukunft: Unsere Gasmischer mit innovativer Steuerungs- und Analysentechnik werden sehr gut angenommen, insbesondere wenn es um Hochleistungsanlagen geht.

Eine weitere Perspektive sehe ich in unserem EMSR-Bereich. Ursprünglich entwickelte sich unsere EMSR-Kompetenz aus der Turn-Key-Abwicklung von gasetechnischen Anlagen mit vollständiger, häufig redundanter, Automatisierungs- und Analysentechnik. Ich sehe auch hier – zusätzlich zur reinen Gasetechnik – Wachstumspotenziale.

In unserer Nische des verfahrenstechnischen Gasanlagenbaus mit angepasster EMSR- und Analysentechnik sind wir also für die neuen Herausforderungen, die aus dem kommenden Energiemix erwachsen, gut aufgestellt.

Welche wirtschaftlichen und technologischen Herausforderungen sehen Sie auf sich zukommen?

Hanf: Das Thema „Industrie 4.0“ ist natürlich eine Aufgabe, der wir uns stellen. Wir bieten zwar bereits heute Lösungen

für die vernetzte Produktion an, die daraus entstehenden technologischen und sicherheitstechnischen Anforderungen sind trotzdem herausfordernd.

Unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten stellen wir fest, dass der Hang zur Turn-Key-Anlage noch mehr zunimmt, wodurch Projektvolumina und technologische Komplexität größer werden.

Wie beeinflusst die Globalisierung Ihr Geschäft?

Hanf: Wir liefern sowohl direkt an global operierende Endkunden, als auch indirekt über deutsche Anlagenbauer an weltweite Standorte. Unsere Beschaffungsmärkte liegen weitaus überwiegend in der EU.

In Bezug auf unsere kundenspezifischen Anlagen stellen wir fest, dass die Anforderungen – übrigens auch in Ländern mit sich noch entwickelnder Industrie – an Genauigkeit, Reproduzierbarkeit, Sicherheit und Automatisierungsgrad schon hoch sind und weiter zunehmen. International besteht ein zunehmend anspruchsvoller Markt für kundenspezifisch ausgelegte Anlagen. Es wird Wert gelegt auf deutsches Engineering und Fertigungs-Know-how, und dies wird mit hohen Erwartungen an Sicherheit und Qualität verbunden.

Wie wichtig ist ein Markenname für den Produkterfolg im industriellen Bereich?

Hanf: Der Name LT Gasetechnik ist seit über 45 Jahren ein Begriff in der technischen Gase-Industrie und dort sicher eine Marke. Der Name bedingte aber nicht den

„Sicher ist, dass ein erheblicher Anteil an Industrieanlagen weit weg vom energetischen Optimum betrieben wird“





Produkterfolg, sondern – zumindest in unserem Fall – umgekehrt die Produktqualität bedingte die Ausbildung des Markennamens.

Wie viel investiert Ihr Unternehmen jährlich in neue Technologien?

Hanf: Als „Produktionsarm“ der Weyer Gruppe mit ihren insgesamt 150 Mitarbeitern haben wir ein recht beachtliches F&E-Budget, das über 10 % des Jahresumsatzes ausmacht. Wir sind sehr innovativ und treiben aktuell immerhin fünf Entwicklungsthemen parallel voran. Dies ist nur möglich, da wir sehr ingenieurlastig ausgerichtet sind.

Was ist Ihre größte Energiesparleistung als Privatmann?

Hanf: Kürzlich habe ich aus Energiespargründen vier größere, ältere Haushaltsgeräte gegen neue, energiesparende Geräte ausgetauscht. Diese Maßnahme hat meinen privaten Energiebedarf schlagartig um immerhin 12 % gesenkt.

Wie würden Sie Ihren Führungsstil beschreiben?

Hanf: Situativ kooperativ.

Welche moralischen Werte sind für Sie besonders wichtig?

Hanf: Verantwortungsbewusstsein, Integrität, Fleiß, Menschlichkeit.

Wie schaffen Sie es, Zeit für sich zu haben?

Hanf: Einfach: Ich liebe meine Arbeit und Arbeitszeit ist meine Zeit. Eine Frage des Blickwinkels.

„International besteht ein zunehmend anspruchsvoller Markt für kundenspezifische Anlagen“

Wie wurden Sie erzogen?

Hanf: Streng und autoritär.

Wie sollten Kinder heute erzogen werden?

Hanf: Liebevoll und autoritär, selbständig, weiter denkend.

Was wünschen Sie der nächsten Generation?

Hanf: Eine ähnlich prosperierende und friedvolle Zeit, wie sie meine Generation genießt.

Welches war in Ihren Augen die wichtigste Erfindung des 20. Jahrhunderts?

Hanf: Die Elektronik als wegbereitende Basis für Computer, Telefon, Medientechnologie, Internet, Mobilität und Gesundheitstechnik.

Welche Charaktereigenschaften sind Ihnen wichtig?

Hanf: Intelligenz, Auffassungsgabe, Ehrlichkeit.

Welche drei Wörter beschreiben Sie am besten?

Hanf: Unternehmerisch, analytisch, hands-on.

Auf was können Sie ganz und gar nicht verzichten?

Hanf: Geistig anregende Tätigkeit oder Unterhaltung – mit Langeweile kann ich gar nicht gut umgehen.

In welchem Land würden Sie auswandern?

Hanf: Es gibt wenige Regionen, die wie unsere Heimat ähnlich lebenswert, sicher und attraktiv sind, aber Australien wäre eine Option.

Herr Hanf, vielen Dank für das Gespräch.